

DIE BLAUEN STUNDEN

After Love



"a moody and dreamlike world (...) an unforgettable and impressive feature film debut"
-Joe Bowman, frameline39

KINOSTART 02. OKTOBER 2015

waystoneFILM

WIEN
KULTUR 

DIE BLAUEN STUNDEN

After Love

ein Film vom Marc Jago
mit Sven Dolinski, Wilson Gonzalez Ochsenknecht und Tanja Petrovsky
AUT 2015, 72min., S/W, 1:2.35

Uraufführung: 36. Filmfestival Max Ophüls Preis 2015

KINOSTART: 02. Oktober 2015



Kurzzinhalt

After Love erzählt die Geschichte des Modefotografen Ben, der sich dem Stricher Jean sowie der transsexuellen June ausliefert um der Wahrheit menschlicher Beziehungen jenseits von Liebe und Moral auf den Grund zu gehen.

Inhalt

Der Modefotograf Ben ist auf der Suche nach dem Leben hinter den Bildern, die an die Stelle des Lebens getreten sind. Verkörpert findet er diese Sehnsucht in dem Stricher Jean, den er abwechselnd durch die Macht des Geldes und Episoden selbstloser Liebe an sich zu binden sucht. Jean wiederum treibt ziellos durch das Dasein bis er eines Nachts dem transsexuellen Callgirl June verfällt. Von diesem Moment an kennt er nur noch einen Gedanken: bei June zu sein. Doch June hat eine alte Rechnung mit Ben offen; sie hofft durch Jean Einfluss auf diesen zu gewinnen. Schritt für Schritt treten die drei in einen Kreislauf gegenseitiger Abhängigkeiten, in eine Grauzone, in der Liebe und Lüge, Grausamkeit und Zärtlichkeit unauflösbar miteinander verbunden sind.

Besetzung

Ben Sven Dolinski
Jean Wilson Gonzalez Ochsenknecht
June Tanja Petrovsky
Der Maler Merab Ninidze
Der Bulle Andreas Patton
Der Beobachter Michael Welz
Die Redakteurin Jenny Ellen Riemann
Der Freier Hermann J. Kogler
Der Stricher Bela Baptiste

Stab

Drehbuch Marc Jago
Dramaturgie Thomas Pürstinger
Produzenten Georg Eggenfellner
Marc Jago
Ausführender Produzent Georg Eggenfellner
Regie Marc Jago
Kamera Gabriel Krajanek
Szenenbild Laura Nasmyth
Julien Weizenhöfer
Kostümbild Nina Dorfer
Maskenbild Alfred Morina
Albin Obermeier
Setton Konstantin Drossos
Tongestaltung Oliver Aitzetmueller
Tonmischung Daniel Grailach
Spezialeffekte Thomas Kienberger
Daniela Schibalski
Schnitt Georg Eggenfellner
Digitale Effekte Andreas Daxer
Filmmusik Robert Schwarz
Boris Valentinitich

Eine NonPlus Filmproduktion

www.after-love.net

www.facebook.com/NonPlusAfterLove

Pressematerialien: www.waystonefilm.com

im Verleih von WAYSTONE FILM
Schleifmühlgasse 8/14, A - 1040 Wien

Pressebetreuung
Mariana Agria / Waystone Film
office@waystonefilm.com
01/ 58 55 888



Regiestatement



Ein Film über zwei Arten sich der Welt zu nähern: über den Taumel der Liebe und den Rausch der Macht – zwei Zustände, die noch die elendste Brust zerreißen. Der Glaube an das Geld: Kapitalismus als letzte Eskalationsstufe einer positiven Theologie, in der alles Sein dem Wort entspringt und nur im Austausch der Worte und Gesten, im Verkaufsgespräch, seinen Wert behauptet. Der Zweifel daran,

aus der augenblickswisen Evidenz eines anderen Zustandes, der Begegnung mit einem Unbestimmten, Unbestimmbaren. Gemeinsame Schweigesekunde, Leerstelle in der Werthierarchie. Dazwischen bewegt sich *After Love*: traumbefangen, wirklichkeitsfern, auf den Spuren, Resten, Ahnungen und Zumutungen einer negativen Theologie, einer Anti-Logik des Gefühls, die vielleicht nicht einmal im Widerspruch zur herrschenden *raison d'être* steht, aber deren notwendige Ergänzung bildet, wollen wir menschlich bleiben.

Film Noir, der Enthusiasmus der französischen Nouvelle Vague für intellektuelle Spekulation und die Reflexion der filmischen Form sowie die raue Intensität des New Yorker Undergroundfilms der 80er Jahre prägen *After Love* stilistisch. Die atmosphärische, von langsamen, präzisen Kamerabewegungen dominierte, zeitlose Bildsprache in kontrastreichem Schwarzweiss wird durch die musikalische Gestaltung zwischen moderner Avantgarde, düsterem Electro und Lowfisonsongs in die Gegenwart geholt. *After Love* ist ein Film in dem sich das Fantastische mit dem Realistischen zu einer Erzählung vermengt, die die Liebe als potentielle Kraft begreift, Grenzziehungen zu transzendieren: die der Identität, der Sexualität und der Ideologie. Dahinter entdeckt der Film den Luxus der Verunsicherung – als eine Möglichkeit auf Augenhöhe mit den schöpferischen Gewalten zu leben.

Interview

Auszüge aus dem moderierten Publikumsgespräch zur Premiere von AFTER LOVE am Max Ophüls Preis 2015 mit Tanja Petrovsky, Wilson Gonzalez Ochsenknecht, Andreas Patton, Georg Eggenfellner, Robert Schwarz und Marc Jago.

F: Georg, du meintest vorhin euer Film sei nahezu ohne Geld – am äussersten Rand des Independent Spektrums – entstanden. Das sieht man ihm nicht an...

G: Das freut mich natürlich. Ich glaube, wenn ein Film für den Zuseher funktioniert, ist man geneigt, Abstriche von technischer Seite zu verzeihen. Umgekehrt, wenn der Film als Film nicht funktioniert, kann die technische Brillanz den Film auch nicht retten.

*F: Wie muss man sich die Produktion von *After Love* vorstellen?*

G: Ich glaube, es war für alle Beteiligten eine Zeit, die in guter Erinnerung bleiben wird. Wir haben auch Glück gehabt, dass das gut gegangen ist. Konkret haben wir drei Wochen gedreht, mit einem Budget von 20 000 Euro. Es gab keinen Spielraum für ungeplante Zwischenfälle. Die Postproduktion haben wir dann komplett über Crowdfunding finanziert.

F: Marc, die Bilder des Films wirken oft wie Bilder aus einer vergangenen Zeit des Kinos und es fallen einem sofort ganze Filme dazu ein. Tanja, deine Hauptdarstellerin, ist oft wie eine Diva inszeniert: welche Rolle spielt das Format S/W dabei?

M: Ich glaube das Format unterstützt die Lesbarkeit der Referenzen. Während wir ständig mit neuen Filmen in Farbe konfrontiert sind, hat das Kino in S/W in seiner Abgeschlossenheit nahezu kanonischen Charakter. Es ist ein Erinnerungsraum, den wir betreten können, es funktioniert wie eine Echokammer in der die Stimmen der Vergangenheit nachklingen und die Gegenwart durchdringen. Wie du richtig gesagt hast, klingt ein Kino der Vergangenheit an, vielleicht mehr noch als einzelne Filme oder bestimmte Momente aus Filmen, also Filmzitate. Der erwünschte Effekt ist eine emotionale Vielschichtigkeit und nicht vordergründig das intellektuelle

Vergnügen an Filmzitataten – obwohl auch diese in After Love einen Ort haben.

F: Was war eure Arbeitsgrundlage, gab es ein genaues Drehbuch?

M: Wir hatten ein genaues Drehbuch. Es stand aber lange die Frage im Raum, was für ein Drehbuch am Ende verfilmt werden sollte. „After Love“ liegt ein Kurzfilmdrehbuch zugrunde, das die wesentlichen Elemente der Handlung enthielt. Bei der Überarbeitung ist noch einmal etwas ganz anderes entstanden, eine sehr weitläufige Erzählung in Prosa, die mit den vorhandenen Mitteln aber nicht umzusetzen war. Am Ende ging es darum, eine kleine fiktive Dreiecksgeschichte mit sehr genau beobachteten, teilweise biographisch geprägten Passagen zusammenzubringen. Einerseits den Erfordernissen einer spannenden Handlung Rechnung zu tragen, andererseits der Offenheit der Bilder, die mir ein Anliegen ist, Raum zu lassen.

F: Das betrifft meine nächste Frage: Andreas, war der Bulle im Drehbuch angelegt als Bulle oder nicht? Sondern als Cruiser? Das ist ja eine sehr eigene Szene, ein eigenes Milieu, das in eurem Film gezeigt wird.

Patton: Das verraten wir nicht. Es gehört ja zu den Absichten des Films, die Beantwortung solcher Fragen dem Betrachter zu überlassen. Auch daher ist alles sehr stilisiert, eine Stilisierung aus dem die Figuren wiederum eine ihnen eigene Kraft beziehen. Es ist allerdings ein narzisstisch geprägtes Environment, nicht die Beschreibung einer Alltagswelt.

F: Auch nicht einer homosexuellen Alltagswelt, das ist mir noch wichtig zu betonen. Tanja, dein Charakter ist transsexuell, wenn man der Beschreibung des Filmes folgt. Genauso gut könnte dein Penis im Film ein angehängter Penis sein. War dein Charakter transsexuell, war das die Entscheidung?

T: Ja.

F: Machte das beim Spiel einen Unterschied für dich?

T: Nein. Ich kann das ja nicht spielen, das „Ich war einmal ein Mann.“ Die Figur mit ihrem Charakter steht im Zentrum, unter dem Aspekt natürlich auch ihre Vergangenheit, die Frage: womit hatte sie zu kämpfen und kämpft sie noch? Dann gibt es noch Maske und Kostüm, die ihre Erscheinung prägen...

F: Die wirklich grossartig waren... Gibt es eine Verbindung zwischen deiner Figur, June, und der Figur von Wilson, Jean: gibt es da Gemeinsamkeiten? Beide verdrängen Teile ihrer Vergangenheit, aber ich habe den Eindruck, June ist in ihrer Entwicklung etwas weiter als Jean.

T: Das sehe ich nicht so. Das ist Ansichtssache. Aus meiner Perspektive gibt es emotionale Berührungspunkte zwischen den Figuren. Die Frage nach den Gemeinsamkeiten und ihrer Entwicklung kann Marc vielleicht besser beantworten.

F: Marc?

M: Sie lehnen sich beide gegen ihre Unterwerfung auf, indem sie sich buchstäblich nicht bestimmen lassen wollen. Der „Stricher“, das „Callgirl“: beide haben von ihrer Bestimmung



nicht viel zu erwarten. Bei Jean kommt der Widerstand aus dem Schweigen, bei June aus einer Weigerung, sich unter anderem einem Geschlecht zuordnen zu lassen. Im Schweigen von Jean verlieren sich die Projektionen des Gegenübers, June multipliziert die Möglichkeiten und entzieht sich so fortlaufend. Im Bezug auf den Fotografen sind sie beide Spiegel, die ihn auf sich selbst zurückwerfen. Sie wehren ihn ab, dennoch stiftet er die Verbindungen, die Kommunikation. Ohne diese bleiben beide noch viel mehr in einer Welt eingeschlossen, deren Spielregeln sie nicht beeinflussen können, in der ihnen nur die Flucht oder die Unnahbarkeit bleiben. Was der Film anzudeuten versucht ist, dass das Spiel von Macht und Ohnmacht sehr komplex ist – vielleicht unauflösbar.

F: Ja?

M: Aber ich möchte noch etwas zum Begriff „Trans-“ anmerken, der für mich eine zentrale Rolle für den Film spielt. Der Penis im Film ist absichtlich und nachvollziehbar ein Gummipenis. „Trans-“ ist nicht als Zustand zu verstehen, ganz im Gegenteil. Er beschreibt mehr das Mann-Werden der Frau oder das Frau-Werden des Mannes, eine Bewegung ohne Ende: also ein Moment der Konstruktion, eine Bewegung auf der Suche nach Freiheit. Das Geld, die Liebe sind Teil dieser Bewegung, die Bedingung ihrer Möglichkeit. Sie ermöglichen Experimente. Annahmen und Behauptungen, die sich vielleicht als falsch herausstellen – in der Konfrontation mit dem Gegenüber, das einen in der Identitätsfalle fangen möchte – aber auch das Potential haben, einen Augenblick der gemeinsamen Erkenntnis zu stiften und damit eine grundlegende Veränderung im Gesamtgefüge zu bewirken. Gleichzeitig sind das Geld oder die Liebe, dort wo sie nicht Gabe sondern Ware sind, auch der Gegenspieler dieser Bewegung. Das ist sehr ambivalent. Trans – das ist in diesem Film die Energie der Bewegung, die den gesamten Film erfasst, nicht ein bestimmter Charakter.

F: Ich sehe es gibt eine Frage aus dem Publikum.

FP: Wilson, wie war das für dich, diese stumme Rolle zu spielen. War das besonders schwierig und wie hast du dich darauf vorbereitet?

W: Ich habe mich vor dem Dreh schon drei Wochen intensiv



BIOGRAPHIEN

MARC JAGO (Regie)

Geboren 1980 in Leoben, Österreich. Studierte Literatur, Philosophie und Bildende Kunst in Wien, Berlin und San Francisco. 2005 Diplom an Akademie der bildenden Künste Wien. Arbeitet als Autor und Regisseur für Film und Theater. After Love ist sein erster abendfüllender Spielfilm als Regisseur.

2011 BETTER DEAD THAN READ

2009 COMES LOVE

2006 MONADEN

GABRIEL KRAJANEK (Kamera)

Geboren 1984 in Kathmandu, Nepal. Studiert Kamera an der Wiener Filmakademie bei Christian Berger. Arbeitet als Kameramann, Kameraassistent und Beleuchter für Spielfilm und Dokumentarfilm. After Love ist sein erster abendfüllender Spielfilm als Kameramann.

2015 CLINCH Regie: Magdalena Lauritsch

2014 UNTER DEM TISCH Regie: Florian Kogler

2013 DER HELD Regie: Peter Hengel

2010 BOCK FOR PRESIDENT Regie: Houchang Allahyari

GEORG EGGENFELLNER (Produktion)

Geboren 1979 in Wien, Österreich, 2003 Diplom am Technikum Wien für Informatik, studierte in den folgenden Jahren an Philosophie, Publizistik und Politikwissenschaften herum. 2008 Mitbegründung der NonPlus Filmproduktion. Lebt und arbeitet in Wien als Produzent und Cutter. After Love ist sein erster abendfüllender Spielfilm als Produzent.

2012 VOID Regie: Stefan A. Lukacs

2011 526 Regie Nikolaus Braunschör

2010 ZOMBIEIFICATION Regie: Stefan A. Lukacs

2008 FACES OF THE FRONTIER Regie: Thomas Marschall

ROBERT SCHWARZ (Filmmusik)

hat ein Diplomstudium in Architektur an der technischen Universität in Wien sowie ein Masterstudium an der Berliner Universität der Künste abgeschlossen und an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien Computermusik studiert. Er arbeitet als Architekt, Komponist und Soundkünstler. Seine Installationen wurden in Museen und auf Festivals ausgestellt, unter anderem auf der Ars Electronica, dem Club Transmediale Berlin, der Singuhr Hörgalerie, dem Haus der Kulturen der Welt, der Moscow International Biennale for Young Art, den Wiener Festwochen und der Kunsthalle Wien. Seine Kompositionen wurden von den Musikverlagen Laton, Kinderkreuzzug, Vienna Wildstyle, Sonic Terrain, Mudblob und zuletzt Gruenrekorder veröffentlicht.

vorbereitet. Da habe ich mich damit beschäftigt, für die Gefühle der Figur einen Ausdruck zu finden, der in der Mimik sichtbar ist. Es hatte auch viel damit zu tun, sich erstmal einzufühlen, weil die Worte zur Beschreibung fehlen. Sehr wichtig war es dabei, gut zuzuhören, was der Kollege beim Drehen sagt, ganz genau auf die Worte zu achten um dadurch mit der Figur mitzuleben. Das Zuhören ist sehr wichtig, ich kann es nur empfehlen.

F: Robert, du hast die Musik des Films komponiert. In der Szene im Club hat man wirklich das Gefühl mitten drin zu sein. Hast du neben der elektronischen Musik auch den Gesang eingespielt?

R: Nein, das sind ausgewählte Lieder, die sind nicht von mir.

F: Wie seid ihr bei der Auswahl der Kompositionen vorgegangen?

R: Wir haben sehr intensiv zusammengearbeitet, die endgültige Gestalt des Films und die Kompositionen sind parallel entstanden.

M: Das hat sich gegenseitig beeinflusst, aber die Musik ist auch eine eigenständige Dimension im Film. Sie gibt dem Film eine Richtung, ohne die Bilder zu vereinnahmen.

F: Es gibt doch noch eine Frage aus dem Publikum. Bitte.

FP: Ich fand den Film sehr anmassend...

F: Ja?

FP: ... aber auch in einem positiven Sinn.

F: Willst du zu dieser Anmerkung noch etwas sagen?

M: Ja. Das ist auch eine Möglichkeit, das, was ich versucht habe zu beschreiben, in einem Wort zusammenzufassen. Inhalt und Form des Films haben mit Anmassung zu tun, die Fiktionen brechen immer wieder sichtbar auf. Wenn man das bewerten will, könnte man sagen: der Film ist als gelungener Film gescheitert, als gescheiterter Film - film maudit - aber gelungen.



SVEN DOLINSKI (Ben)

Geboren 1982 in Berlin. Schauspielstudium an der Schauspiel-
schule Ernst Busch. 2007 Debüt am Wiener Burgtheater, seither
festes Ensemblemitglied. Am Burgtheater wirkte Sven Dolinski
unter anderem an folgenden Produktionen mit:

ROMEO UND JULIA (Shakespeare, Regie: S. Hartmann, 2007)

Rolle: Romeo

ADAM GEIST (Dea Loher, Regie: David Bösch, 2009)

Rolle: Adam Geist

BEI EINBRUCH DER DUNKELHEIT (Peter Turrini, Regie: Christian
Stückl, 2014) Rolle: Junger Dichter

DER LÖWE IM WINTER (James Goldman, Regie: Grzegorz Jarzyna)

HAMLET (Shakespeare, Regie: Andrea Breth)

KRIEG UND FRIEDEN (nach Tolstoi, Regie: Matthias Hartmann)

TANJA PETROVSKY (June)

Geboren in Wien, aufgewachsen in Brüssel, Belgrad und Paris.
Mit 17 von einem Booker entdeckt, in Folge bei Viva Models
unter Vertrag. Jobs in Paris, London und Berlin. 1998 Beginn
der Schauspielausbildung am Method Studio in London. Von 1999
bis 2003 Schauspielstudium am Schubert Konservatorium in
Wien. Seither zahlreiche Rollen im Kino, im Fernsehen und am
Theater.

2011 ANFANG ACHTZIG Regie: Sabine Hiebler, Gerhard Ertl

2006 NITRO Regie: Mike Majzen Regie: David Schalko

2001 DIE GOTTESANBETERIN Regie: Paul Harather

1999 MODELS Regie: Ulrich Seidl

WILSON GONZALEZ OCHSENKNECHT (Jean)

Geboren 1990 in München. Karrierestart mit 10 Jahren an der
Seite seines Vaters Uwe Ochsenknecht in dem preisgekrönten
Film „Erleuchtung Garantiert“ von Doris Dörre. 2004 wurde er
mit dem Udine Award als bester Filmdebütant für „Wilde Kerle“
ausgezeichnet. Von 2006 bis 2007 vertiefte er seine Ausbil-
dung an der Art Academy in Kalifornien. 2009 wurde er mit dem
DIVA Award für das New Talent of the Year 2008 ausgezeich-
net.

2015 TOD DEN HIPPIES! ES LEBE DER PUNK Regie: Oskar Röhler

2013 QUELLEN DES LEBENS Regie: Oskar Röhler

2009 FRÜHLINGSERWACHEN Regie: Nuran David Calis

2008 GANGS Regie: Rainer Matsutani

2002 DIE WILDEN KERLE Regie: Joachim Masannek

1998 ERLEUCHTUNG GARANTIERT Regie: Doris Dörrie

MERAB NINIDZE (Der Maler)

Geboren 1965 in Tbilisi, Georgien. Kinodebüt 1984 im preisge-
krönten Film „Die Reue“ von Tengis Abuladse. Von 1986 bis 1991
Ensemblemitglied des Georgischen National-Rustawelli
Theaters. Anfang der 90er Jahre kriegsbedingte Emigration
nach Wien. Mit der Rolle des Walter Redlich in dem oskar-
prämierten Film „Nirgendwo in Afrika“ von Caroline Link 2001
endgültiger Durchbruch auch im deutschsprachigen Raum.

2015 UNDER ELECTRIC CLOUDS Regie: Aleksei Alekseivich German

2014 ST. JAMES PALACE Regie: Steven Spielberg

2014 SINDROM PETRUSHKI Regie: Elena Hazanov

2012 INVASION Regie: Dito Tsintsadze

2008 PAPER SOLDIER Regie: Aleksei Alekseivich German

2001 NIRGENDWO IN AFRIKA Regie: Caroline Link

ANDREAS PATTON (Der Bulle)

Geboren 1962 in Hünfeld, Deutschland. Schauspielstudium am
Mozarteum in Salzburg. Andreas Patton spielte unter anderem
an der Volksbühne Berlin, dem Schauspielhaus Hamburg und
dem Wiener Burgtheater und wurde nach einem Gastspiel in der
Serie „Kommissar Rex“ das erste Mal in Friedemann Fromms
„Zum Sterben schön“ 1997 für eine Hauptrolle im Kino besetzt.
Seither zahlreiche Arbeiten für Film und Fernsehen.

2015 CLINCH Regie: Magdalena Lauritsch

2013 TALEA Regie: Katharina Mückstein

2013 ZWEISITZRAKETE Regie: Hans Hofer

2005 SPIELE LEBEN Regie: Antonin Svoboda

2004 ANTARES Regie: Götz Spielmann

2003 UNDERWORLD Regie: Len Wiseman